

03

Weil unsere Base Maria GENTNER geb.SCHLOSSER zuerst den Mut aufbrachte, einen Bericht über ihr Leben aus vergangenen Zeiten zu schreiben, möchte nun ich, Lotte THOMASCHKE geb.HASE, als Zweitjüngste unserer Generation, ihrem Beispiel folgen.

Wenn ich mein Leben, von dem ich 56 Jahre hinter mir habe, bedenke, so kann ich eigentlich nur dankbar sein, daß speziell meine Familie die schrecklichen Kriegs- und Nachkriegszeiten überstanden hat. Ich kann nicht sagen "gut", denn es waren auch für uns, die in der Heimat waren, schlimme Zeiten, grausige Erlebnisse nach 1945, als wir mit meinen Eltern, meiner Schwester Pipp und unseren kleinen Kindern (Eva 5 1/2, Gesine 3 1/2 und Thomas 1 1/2) im Wald bei Berggießhübel unter freiem Himmel hausten, um einigermaßen dem Schlimmsten zu entgehen, was sich dort abspielte und im ganzen Land bekannt wurde. Es würde zuviel werden, wenn ich diesen ganzen Roman niederschreiben wollte. Mein Mann, der mit Gefangenschaft zusammen fast sieben Jahre Soldat war, hat diese für uns so verlorene Zeit, wenn auch nicht ganz ohne Lazarettaufenthalt, verhältnismäßig gut überstanden.

Daß wir in Pirna wohnten, kam durch meinen Vater, Schorsch HASE, der 1937 von Dresden aus an das Bauamt versetzt wurde. - Schon in Dresden war ich als Kurrendekind treu dabeigewesen und habe auch so bei unserer Übersiedlung nach Pirna in Chor und Kurrende mitgesungen. Ich lernte an der Marienkirche meinen Mann kennen, der dort als Organist tätig war. Als ich konfirmiert wurde, hatte ich schon mein Ja-Wort gegeben, verlobte mich mit 16 auf der Schulbank und heiratete mit 17! 1941 und 43 wurden uns Gesine und Thomas geboren.

In diesen Jahren fuhr ich oft mit Pipp, die lange Zeit mit mir zusammenlebte, weil sie aus Berlin mit ihrer kleinen Eva evakuiert war, nach Königstein, wo durch Kriegsumstände eine Anzahl von Basen die Nachbarn von Engelmanns (Tante Minna HASE, Schwester meines Vaters) geworden waren. Wir musizierten viel zusammen und stellten auch einen Basen-Hasen-Chor auf die Beine, um dort im Lazarett den Verwundeten mit unserem Gesang Freude zu bereiten. Wir hatten keinerlei Noten und improvisierten die zweite und dritte Stimme zu Volksliedern, als müßte es so sein. Lotte GROTEGUT, Rosel HAHN, Ilse und Trautel ENGELMANN, Pipp und ich. - Königstein war einmal ein zentraler Punkt für unsere Familie in meiner Kindheit. Ich möchte sagen, daß die Gemütlichkeit, die Großzügigkeit und die Gastfreundschaft, die allerdings auch in meinem Elternhaus vertreten war, von Tante Minz und Onkel Jolly für mein ganzes Leben entscheidend war. Ich könnte mir keine schöneren Ferien denken als die Freiheit von Königstein, wo ich angeln durfte, mit Onkel Pilze sammelte, wo eine wundervolle Bibliothek stand und ich meine ersten Courths-Mahler-Romane las. - Im Pflichtjahr war ich zufällig in Bad Schandau, was ich zum Anlaß nahm, an manchen Abenden zu Engelmanns zu laufen, um mit ihnen Rommé zu spielen. Natürlich war da auch meine Base Traudel dabei, mit der ich heute noch besonders enge Kontakte habe.

Was bin ich als Kind mit meinem Vater Paddelboot elbaufwärts gefahren! An der Strecke Pirna - Schmilka kenne ich fast jeden Stein! Mein Bruder hatte selbstverständlich ähnliche Erlebnisse mit dem Vater in den Ferien. Man kochte Erbsensuppe, die dann mit Spatzenfleisch verfeinert wurde. Mein Vater schoß auch Krähen auf der Pillnitzer Insel. - Das Boot konnte auf Rädern in die höchsten Gipfel der Sächsischen Schweiz transportiert werden; ein Zelt über das Boot gespannt, ergab zwei Nachtlager: Köpfe in der Mitte, in den Spitzen die Füße. Das waren alles Patente meines alten Herrn. Man konnte sogar segeln, wenn man die bespannten Rahmen im Boot nach oben klappte

Ich entsinne mich, daß ich mich da immer schämte, weil die Leute am Ufer lachten, denn diese Konstruktion muß fürchterlich komisch ausgesehen haben. Es gab auch ein "Inventar" für das Boot, eine Liste, auf der mein Vater folgendes aufgezeichnet hat, um sein Gedächtnis beim Einpacken zu stützen: 1) Latschen, 2) Lättschen (also kleine Latschen), 3) Schusterdreibein (zum Besohlen der Schuhe unterwegs), und etwa der 30. Punkt war - ein Gehrock (!), weil vielleicht eine Fahrt mit einer Beerdigung verbunden sein könnte. Nicht etwa, daß jemand gekentert wäre, sondern man hätte eventuell einen Verwandtenbesuch zufällig mit einer Trauerfeier verbinden müssen. Immer praktisch! - Mein Vater war ein ausgesprochenes Original und vieles, was man in Vetternkreisen hört, ist auf ihn bezogen und für mich eine Neuentdeckung.

Unser Elternhaus mit uns drei Geschwistern (Pipp, Peter und ich) war ein ausgesprochen harmonisches. Die vielen Besuche von Geschwistern meines Vaters bei uns zu Hause, die Ferienaufenthalte in Costewitz und Mölbis von unserer Familie lassen darauf schließen, daß keinerlei Unfrieden herrschte. Die künstlerischen Begabungen (besonders Musik und Malerei) sind zunächst auf meine beiden Eltern zurückzuführen, ebenso das handwerkliche Geschick. Polstermöbel zu erneuern, Hasen das Fell über die Ohren ziehen, uns die Schuhe besohlen oder die Haare zu schneiden, das alles gehörte zu den vielseitigen Fähigkeiten meines Vaters. Meine Mutter war eine sehr musikalische Frau, der ich meine Liebe und Aufgeschlossenheit zur Musik zu verdanken habe, aber auch den Nerv für guten Geschmack und alte Tradition. Ihre ausgezeichnete Küche, besonders der berühmte Heringssalat, der jahrzehntelang zu Sylvester vielen Schwägerinnen, Neffen, Nichten und Bekannten geboten wurde, ist in die Geschichte eingegangen.

Ein Hausquartett unter Leitung eines Fachmannes, in dem wir schon als Kinder die herrlichen romantischen Kaiserliederbücher entdecken konnten, ist mir in lieber Erinnerung. Daß ich nun einen Kirchenmusikdirektor und Komponisten zum Manne habe, hat alle diese Anlagen und Anregungen weiterentwickeln helfen, und ich glaube, daß ich ihm noch heute eine gute Stütze in seinem Beruf, besonders im Chor sein kann. Ich hatte zwischen meinem 16. und 22. Lebensjahr eine Art Gesangsstudium mit vielen Unterbrechungen und bei verschiedenen Lehrern gemacht. Im Kriege war ich mehrmals zu längeren Tourneen in Lazaretten, habe im Rundfunk gesungen und Liederabende gegeben. Im Dresdner Ausstellungspalast am 11. Februar 1945 war mein letzter Auftritt. Die Veranstaltungen am 12. und 13. hätten mich das Leben kosten können, wenn sie nicht dem damaligen Gesetz unterworfen worden wären.

Unsere 4 Kinder sind künstlerisch begabt. Das kann ich ohne Mutterstolz mit Nachdruck sagen. Ihre Berufe sprechen von allein: Musikerzieherin in Klavier und Gesang, Kammersänger, Puppenspielerin und Tischler. Unsere Dienstwohnung in einem alten Haus von 1783 bedeutete unseren Kindern immer schon eine Heimstätte besonderer Prägung. Wo andere Leute sich in ihren Wohnungen einengen mußten, konnten wir stets großzügig schalten und walten. Bis zum heutigen Tage haben wir viel Besuch, und ganz besonders freue ich mich, wenn Vettern und Basen kommen. Ich hätte noch Stoff genug um zu erzählen und habe auch bestimmt vieles vergessen, was erwähnenswert gewesen wäre, doch es soll genügen, Euch einen Einblick in die Zeiten zu geben, wie es sich unser Vetter Rudolf HASE mit seiner rühmlichen Aktion vorgestellt hat. Ihm sei Dank für seine Initiative, und ich freue mich schon auf die nächsten Berichte.

Crimmitschau, am 27.8.1979

Eure *Lolle Hase* verehlt. *Thomas Müller*